

Arbeiterhilfe“, als Obmann des Ver. „Marxistische Abendsschule“ sowie als Gründer und Hauptexponent des „Bundes der Freunde der Sowjetunion“, v. a. aber als Mitbegründer und Leitungsmitgl. der „Österreichischen Roten Hilfe“. In deren Rahmen beteiligte er sich auch an der Ausarbeitung des „Rotbuchs gegen Schobers Weißbuch“, 1927, das die Ereignisse des 15. Juli 1927 aus der Sicht der KPÖ darstellt. 1927 und 1930 wurde er von der KPÖ als Kandidat für den Nationalrat aufgestellt. Obwohl in die Februarereignisse 1934 nicht involviert, wurde Š. zunächst in Polizeihaft genommen und zwei Monate später ins Anhaltelager Wöllersdorf überstellt, aus dem er erst Ende 1934 entlassen wurde. Sofort nach dem „Anschluß“ 1938 wurde er von den Nationalsozialisten verhaftet, im Juni in das KZ Dachau deportiert, im September des gleichen Jahres in das KZ Buchenwald und am 17. Oktober 1942 in das Vernichtungslager Auschwitz überstellt, wo er kurz nach seiner Ankunft ermordet wurde.

W.: Wie benimmt sich der Proletarier vor Strafgericht und Polizei?, o. J. (ähnlich auch unter dem Titel „Wie benimmt sich der Proletarier vor Gericht?“ als Anhang in: Österr. Rote Hilfe, o. J.); usw. – Friedrich S.: Die Frage der Haftung der Gmd. für den durch eine Amtshandlung oder Anordnung ihres Vorstehers einem Dritten zugefügten Schaden, in: Allg. österr. Gerichts-Ztg. 32, 1881, n. 29; usw.

L.: *N. Fr. Pr.*, 15. 3. 1922; *NWT*, 8. und 15., *Die Rote Fahne*, 1., 2., 7., 8., 13., 15., 16., 17. (mit Bild) 5. 1925; *Der Abend*, 19. 9. 1928; *Volksstimme*, 18. und 25. 10. 1952, 21. 10. 1962, 24. 10. 1972; *Jb. der Wr. Ges.*, 1929; E. Broda, in: *Aus der Vergangenheit der KPÖ*, 1961, S. 37ff.; H. Langbein, ... wir haben es getan, 1964, S. 35f.; E. Zucker-Schilling, in: *Weg und Ziel* 30, 1973, S. 160ff.; E. Fein – K. Flanner, *Rot-Weiß-Rot in Buchenwald*, 1987, s. Reg.; M. Stern, *Geschichte wird gemacht* (= Biograf. Texte zur Geschichte der österr. Arbeiterbewegung 2), 1988, S. 53; *Die Kommunist. Partei Österr.*, 2. Aufl. (1989), S. 256; AdR, DÖW, KA, Rechtsanwaltskammer Wien, *Tagbl.Archiv*, UA, alle Wien; KZ Gedenkstätte Dachau, *Dachau, Deutschland; Mitt. Willi Weinert*, Wien. – Friedrich S.: UA, WSILA, beide Wien.
(E. Lebensaft – Ch. Mentschl)

Schönhoff Leopold, Journalist, Geb. Wischau, Mähren (Vyškov, Tschechien), 1853; gest. Wiesbaden, Preußen (Deutschland), 2. 5. 1908. Angebl. aus einer bayr. Bauernfamilie stammend, besuchte S. eine Zeitlang das Priesterseminar, wandte sich jedoch dann der journalist. Laufbahn, vorerst als polit. Publizist in Teplitz (Teplice), zu; im Nationalitätenkonflikt verteidigte er den dt. Standpunkt. Er vertrat aber durchaus auch fortschrittlich. sozialist. Ansichten, weshalb er als „Sozialdemokrat außerhalb der Partei“

bezeichnet wurde; später näherte er sich immer mehr bürgerl. Anschauungsweisen, ohne jedoch seine sozialdemokrat. Positionen zu verleugnen. Vermutl. in der zweiten Hälfte der 80er Jahre ging S. nach Berlin, wo er sich bessere berufl. Entfaltung- und Aufstiegsmöglichkeiten erhoffte, konnte sich aber erst allmählich gesicherte materielle Verhältnisse erarbeiten. Er war Theater- und Kunstkritiker sowie Buchrezensent für verschiedene Ztg. (wie den sozialdemokrat. „Vorwärts“, den „Tag“, die „Frankfurter Zeitung“ und die „Freisinnige Zeitung“) und Z. („Der Kunstwart“), behandelte aber auch die sozialen Probleme seiner Zeit. In der anonym erschienenen Broschüre „Die moralische Heilsarmee in Berlin“ setzte er sich mit der doppelbödigen Moral konservativer Gesellschaftskreise etwa im Zusammenhang mit der Prostitution auseinander. Wegen seines knappen und treffsicheren Stils und seines vorsichtig abwägenden, dabei pointierten Urteils sprachen ihm viele den ersten Rang unter den Berliner Kritikern zu. Allerdings rief seine gelegentl. Schroffheit auch Widerspruch hervor und brachte ihm den Vorwurf der Einseitigkeit ein. Eine Auswahl seiner 1889–99 in der „Frankfurter Ztg.“ veröff. Theaterkritiken gab S., der für das moderne Theater eintrat, 1900 unter dem Titel „Kritische Theaterbriefe“ heraus; sie spiegelt die Entwicklung des Berliner Theaterlebens in einem Zeitraum von zehn Jahren wider.

W.: Krit. Theaterbriefe (10 Jahre Berliner Theater), 1900; Die moral. Heilsarmee in Berlin, o. J.; usw. Hrsg.: Der nationale Notstand der Dt. in Oesterr. Klagen und Anklagen der dt. Volksvertreter im österr. Parlamente wider das „System Taaffe“, gem. mit K. Pröll, (1885).

L.: *Der Tag (Berlin)*, 3., *Vorwärts*, 5., *Frankfurter Ztg. und Handelsbl.*, 6. und *Voss. Ztg.*, 7. 5. 1908; *Das literar. Echo*, 10, 1908, S. 1248; *Der Kunstwart* 21, 1908, S. 300f.; *Biograph. Jb.* 13, 1910, Sp. 84; A. Schnitzler, *Tagebuch 1903–08*, 1991, S. 266f.; *Mitt. Marianne Jacob, Berlin, Deutschland*. (M. Wenusch)

Schönholz Friedrich Anton von, Ps. Dün(n)emann, Bellegno, Schriftsteller. Geb. Wien, 23. 1. 1801; gest. Leipzig, Sachsen (Deutschland), 26. 11. 1845. Unehel. Sohn des Hofkriegsrates Johann Friedrich v. Saar (gest. Wien, 22. 9. 1810) und der Susanna v. Schönholz, einer Tochter des GM Leopold v. Bracht und Witwe des Sekretärs der ung. Hofkammer, Johann v. Schönholz. Das Lebens S. ist sehr unzureichend dokumentiert, die seine „Traditionen ...“ durchziehende autobiograph. Leitlinie zielt auf literar. Ef-